

Breslau, den 3. März. Bei einem Streit, welcher zwischen dem Schuhmacher Julius Ermiler und dem Ofensezer Hugo Berger im zweiten Stock des Hinterhauses Ursulinerstraße 25 entstand, wurde dem Ermiler bei der inzwischen entstandenen Schlägerei die Schlagader durchschlagen, sodaß er blutüberströmt zusammenbrach und trotz schneller ärztlicher Hilfe infolge Verblutung starb. Der Täter wurde sofort verhaftet.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Donnerstag mittags fand in Berlin in Gegenwart des Kaiserspaars die Eröffnung des Kaiserin-Friedrich-Hauses statt.

Der Kaiser wird voraussichtlich seine diesjährige Mittelmeerreise an Bord des als Ersatz für die in Reparatur befindliche Yacht „Hohenzollern“ gecharterten Schnellbampfers „Hamburg“ der Amerika-Linie im April, voraussichtlich am 21., von Kopenhagen aus antreten.

Die neuen deutschen Handelsverträge sind am Donnerstag, den 1. d., in Kraft getreten.

Ein neues Papiergeld in Gestalt von Reichsmarksscheinen wird der deutsche Geldverkehr in Zukunft aufzuweisen haben. Die vom Reichstag angenommene Ausgabe von Reichsbanknoten in Stücken von je 50 Mk. und 20 Mk. wird eine Eingiehung der auf diese Beträge lautenden Reichsbanknoten zur Folge haben. An deren Stelle ist nun die Ausgabe von Reichsbanknoten in Stücken von 10 Mk. in Aussicht genommen.

Die Dampfer „Eduard Wörmann“ und „Professor Wörmann“ gingen Mittwoch von Hamburg mit 45 Offizieren, 700 Mannschaften und 350 Pferden nach Südwestafrika in See.

Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat einen Antrag angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, ihren Einfluß im Bundesrat dahin geltend zu machen, daß die Gerichts-Verträge mit allen Kulturstaaten abgeschlossen werden.

Osterreich-Ungarn.

Eine Kundmachung der ungarischen Koalition an die ungarische Nation weist darauf hin, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht nur darum erfolgt sei, weil die Mehrheit die absoluten militärischen Hoheitsrechte nicht anerkennen konnte, sondern auch, um die Selbstbestimmung der Nation auf wirtschaftlichem Gebiete zu bereichern, ohne Rücksicht darauf, daß die gegenwärtig zustande gekommenen Handelsverträge für das Land nicht bindend seien. Die Kundmachung fordert sämtliche Bürger ohne Unterschied der Partei an, gegen die gegenwärtigen Maßnahmen der Regierungsgewalt unermüdblichen Widerstand zu leisten. Den einmütigen Kampf um die Verteidigung der Verfassung müsse schließlich der Sieg krönen.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer setzte die Abnützung von 28 auf 15 diejenige der Landwehrmänner von 13 auf 6 Tage herab, obwohl der Kriegsminister Cienne sich mit allem Nachdruck gegen eine solche Verkürzung der Übungszeiten ausgesprochen hatte.

Das Briefporto wurde entsprechend den Beschlüssen der Kammer und des Senats vom 16. April ab im innern Verkehr und im Kolonialverkehr von 15 auf 10 Centimes herabgesetzt.

In Saugues wurden bei einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und einer Volksmenge aus Anlaß der Aufnahme des Kircheninventars 15 Personen verletzt, darunter zwei tödlich.

England.

Das Unterhausmitglied Howard Vincent hatte die Regierung gefragt, was das Ergebnis der deutschen Land in bezug auf den Zolltarif gemachten Vorstellungen wäre: In seiner schriftlichen Antwort sagt der Sekretär des Handelsamts. Seit den Deutschland gemachten Vorstellungen sei eine Anzahl von Ermäßigungen in dem Tarif gemacht worden und obwohl zurzeit ein Handelsvertrag zwischen beiden Ländern nicht bestünde, würde der englische Handel aus diesen Ermäßigungen Nutzen ziehen.

Belgien.

Ministerpräsident de Smet de Naeyer nahm in längerer Rede in der Repräsentantenkammer die Verwaltung des Kongostaates gegen die Angriffe der Deputierten in Schutz. Er wies auf die Kulturleistungen der kongostaatlichen Organe hin, wie sie durch die Untersuchungskommission festgestellt worden seien, und erklärte, daß die Einmischung Belgiens in die Befugnisse des Kongostaates unzulässig seien. Mißbrüche kämen überall vor; die im Kongostaate getöteten reichen bei weitem nicht an die Abstände in den Kolonien anderer Staaten heran.

Orientierungskarte zur Ermordung von Missionaren in Süd-China.

Der chinesische Fanatismus hat wieder einmal blutige Opfer gefordert. Die fremdenfeindliche Bewegung kam in den südlichen Provinzen Chinas zum Ausbruch, der chinesische Böbel hat dabei vier Angehörige einer englischen Missionärsfamilie ermordet. Der Mehrzahl der bedrohten Missionare



gelang es glücklicherweise, den fanatisierten Massen zu entfliehen. Wie es scheint, haben die chinesischen Behörden es wieder einmal an der nötigen Energie fehlen lassen, sonst hätte die Unruhe sicher vermieden werden müssen. Die Unruhen sind durchaus ernstlicher Natur, in Kiangsi wurde ebenfalls die Mission zerstört, wobei allerdings vierzehn amerikanische Missionare entliefen. Ebenso sind die Missionen in Kanton und Kien-tschang, vierhundert Meilen aufwärts am Yangtse, zerstört worden. Nach den letztgenannten Ortschaften ist bereits das amerikanische Kanonenboot „Cicero“ dirigiert worden. In Washington leitenden Kreisen ist man der Ansicht, daß diese Vorkommnisse die Vorläufer zu allgemeinen Unruhen seien.

Spanien.

Die Verhandlungen der Marokko-Konferenz, die ohnehin sehr langsam fortgeschritten, dürften durch die in nächster Zeit erforderliche Anwesenheit des portugiesischen Herzogs von Almodovar in Madrid, eine weitere, nicht in der Schwierigkeit der Verhandlungsgegenstände liegende Verzögerung erfahren. Obwohl die Bearbeitung der Vorklagen durch die Kommission im wesentlichen fertig ist, sind doch noch eingehende Vorberatungen der einzelnen Delegationen, namentlich der deutschen, französischen und spanischen

mit ihren amtlichen Sachverständigen erforderlich. Im spanischen Ministerrat gab der Ministerpräsident seiner Meinung dahin Ausdruck, daß die Konferenz in Algeciras schließlich ein Einvernehmen herbeiführen werde.

Rußland.

Unter dem Vorsitz des Kaisers von Rußland fand in Jaroslawo Selo eine neue Beratung statt, an der außer dem Ministerrat die Vorstehenden des Departements des Reichsrats sowie einige von dessen Mitgliedern teilnahmen. Die Sitzung dauerte fünf Stunden, doch wurden die auf der Tagesordnung stehenden Fragen, Reorganisation des Reichsrats und Änderungen der Gesetze betr. die Reichsbuma, entsprechend dem Manifest vom 30. Oktober v. und entsprechend der bekannten Denkschrift des Grafen Witte, nicht erledigt. Der Kaiser verbot die Fortsetzung der Beratung auf einen der nächsten Tage. — Unterbreffen dauern die Unruhen in den Ostseeprovinzen fort, kein Tag vergeht ohne Attentatsversuche, Plünderungen und Raubüberfälle. In Riga und Umgebung wurden Massenverhaftungen vorgenommen.

Balkanstaaten.

Der Generalinspektor Hilmi Pascha beschloß die Entsendung von drei Rekrutabteilungen nach Mazedonien, wo die albanesischen Bewegung wieder begonnen hat, durch die die Beendigung von Riza Bei und der im Jahre 1903 nach Kleinasien verbannten Genarmenier-Offiziere durchgeführt werden soll.

Amerika.

Präsident Roosevelt veröffentlicht eine Deklaration, wodurch das Tarifabkommen mit Deutschland verlängert wird, das mit dem 28. v. abgelaufen wäre, falls Deutschland Amerika nicht den Vertragstafel zugestanden hätte.

Asien.

Obwohl bisher von den Unruhen im Innern Chinas deutsche Interessen nicht berührt sind, werden, um allen Möglichkeiten begegnen zu können, deutsche Kanonenboote die englischen und amerikanischen Fahrzeuge in der Richtung auf Nanchang begleiten. — Die chinesische Regierung scheint übrigens diesmal gegen die Aufrechterhaltung energisch vorgehen zu wollen; sie erteilte dem Gouverneur von Nanchang die Weisung, alle Teilnehmer an den jüngsten Niederlegungen der Missionare streng zu bestrafen, und erklärte sich bereit, jede maßvolle Sühne, die gefordert werde, zu leisten. Wie immer bei einem Ausbruch von Unruhen, so tauchen auch diesmal wieder Gerüchte vom Tode der Kaiserin-Witwe Tzu auf, deren Bestätigung jedoch abzuwarten bleibt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit der ersten Beratung des durch den Abg. Nipper (konf.) eingebrachten Antrages betr. die Veteranenbeihilfen. Der Antrag will für die Gewährung von 120 Mk. Beihilfe bedeutende Erleichterungen schaffen, u. a. in der Richtung, daß jeder Kriegsteilnehmer, der über 60 Jahre alt ist, ohne weiteres die Beihilfe erhalten muß. In der Diskussion trat, wie schon oft bei ähnlichen Gelegenheiten, vollkommene Übereinstimmung zwischen der Volksvertretung und der Regierung darüber zutage, daß es Ehrenpflicht des Reiches sei, für seine alten Krieger zu sorgen, ihnen ein Existenzminimum zu gewähren. Trotzdem ist es mehr als zweifelhaft, ob der Antrag Nipper Gesetz werden wird. Denn die Budgetkommission ist für lange Zeit mit Arbeitsstoff überreich versehen, und wenn es ihr selbst gelingen sollte, dem Antrag eine für das Plenum annehmbare Form zu geben, so bleiben immer noch viele Bedenken bestehen, die der Schatzsekretär Frh. v. Stengel geltend machte, er hob u. a. hervor, daß nach einem Jahre die Beihilfen eine Mehrausgabe von 50 Mill. Mk. jährlich erfordern würden. Die Beratung nahm infolge ausgebliebener, teilweise sehr bestiger Reden gegen die Sozialdemokraten und einzelne Sozialdemokraten, die natürlich die Antwort nicht schuldig blieben, die ganze Sitzung in Anspruch. Der Antrag selbst ging an die Budgetkommission.

Der Fall Madelung.

16] Kriminalroman von Arhur Noehl (Fortsetzung.)

„Nein, keiner!“

„War die Tote verlogen?“

„Herr Präsident!“ kam es voll Entrüstung aus Robert's Mund.

Der Präsident schwenkte sein Barett in der Hand.

„Ich wollte Ihnen auch nur zeigen, daß, wenn an dem Abend Fräulein Rau ihrer Mutter zurief, Sie wären noch einmal wiedergekommen, Sie es also auch nach allen Anzeichen der Wahrscheinlichkeit gewesen sein dürften.“

Der Angeklagte zuckte nur die Achseln.

Der Präsident schlug ein Blatt in dem Aktenbündel vor sich um.

„Sie wissen, Angeklagter,“ sagte er, „daß man am Mittwoch morgen, als man die Leiche Fräulein Raues fand, auf Blutspuren auf der Treppe in der Korridorstraße fiel. Können Sie sich denken, wer diese hinterließ?“

„Wie soll ich mir das denken können, Herr Präsident?“

„Vielleicht, daß es sich herausstellen wird, daß Sie es doch ganz gut wissen können, wer diese hinterlassen hat,“ sagte er und machte eine Gebärde, als ob er die Sache für abgetan hielt. „Sie sind Besitzer eines Hundes, Angeklagter, eines Affenpinschers. Sie hatten den Hund Dienstagabend in der Rauesen Wohnung bei sich.“

„Ja, er war Nettas Liebling.“

„Sie nehmen das Tier öfters an die Leine?“

„Es ist ein kleiner Affen.“

„Entfennen Sie sich, ob Sie ihn an der Leine hatten, als Sie ihn Dienstagabend mitbrachten?“

„Ich glaube, ja.“

„Und als Sie weggingen, hatten Sie ihn da auch an der Leine?“

„Ich entfinne mich nicht, Herr Präsident.“

„Denken Sie mal nach, Angeklagter. Sie können sich wirklich nicht mehr entfinnen?“

„Ich weiß nicht, Herr Präsident.“

Der Präsident rollte einen seiner großen Talararmel auf.

„Es ist jedoch durch eine Plätterin aus dem Plättereieller, Korridorstraße 16, die Sie mit Ihrer Braut fortgehen sah, verifiziert, daß Sie den Hund an der Leine hatten. Als Sie dann aber auf dem Johanneskirchplatz mit dem Tier in eine Droschke stiegen, war es frei. Entfennen Sie sich dessen?“

„Ich kann wirklich nicht sagen, Herr Präsident.“

„Aber es ist so. Es ist schon so, Angeklagter.“

Andre Leute haben ein besseres Gedächtnis als Sie. Sie haben auch keine Ahnung, wie die Schnur beschaffen gewesen sein kann, mit der Fräulein Rau erbroffelt worden ist?“

„Wie soll ich das wissen?“

Robert Madelung hob seinen Kopf mit einem Wink auf den Präsidenten, der den Nichten und noch manch einem andern im Saal eine Dreifigkeit schenkte. Der Präsident achtete darauf aber nicht. Er meinte nur: „Nichtig, Sie erklären sich ja auch der Tat, die Ihnen zur Last gelegt wird, nicht für schuldig.“

„Nein,“ sagte Robert.

„Also setzen Sie sich. Borerst mag, was Sie uns gesagt haben, genügen.“

Und nun wurden die Zeugen aufgerufen, die Belastungszeugen. Entlastungszeugen waren kaum vorhanden.

Der Kriminalkommissarius Heim und der Kriminal-

kommissarius Kraus traten vor. Herr Kraus schilderte den fahlen Eindruck, den er von dem Angeklagten bei seiner Sistierung in Hamburg empfing.

„Er schraf, wie ich ihm meine Befugnisse mitteilte, wie unter einem Blitzschlag zusammen.“

„Wenn einer von ungefähr verhaftet wird, mag jeder erschrecken,“ schaltete der Präsident ein.“

„Wir Kriminalisten haben unsern Blick, Herr Präsident. Als ich ihm sagte, daß seine Verhaftung infolge eines Geschehnisses in der Korridorstraße erfolgte, war seine erste Frage: „Hat sich Netta ein Leid angetan?“

Der Präsident wandte sich an die Geschworenen.

„Der Herr Zeuge will sagen, daß die Frage eine für alle Fälle im Vorrat gehaltene war. Es liegt auf der Hand, daß der Mörder nach seiner Tat dieselbe zu verbunkeln beabsichtigte. Er hing die Droschke an einen Rechen, daß es aussehen sollte, als habe sie sich dort selbst aufgehängt: mit einem Wort, er suchte einen Selbstmord zu konstruieren. Verheihen Sie, Angeklagter?“ schloß er, sich dabei an Robert Madelung wendend.

Robert Madelung verteidigte sich.

Der Kriminalkommissarius Kraus hatte ihm zu verstehen gegeben, daß in der Korridorstraße ein Unglück geschehen. Was war natürlicher, als daß ihn die Angst ergriff, daß Netta sich ein Leid angetan. Er hatte es schon einmal gesagt. Als er Netta an dem Dienstag in seine Pläne einweihete, und ihr sagte, warum er von Hamburg nach London weiterfahren wollte, hatte sie ihn ängstlich gebeten, ihr nicht solch ein Opfer zu bringen. Sie war die Selbstlosigkeit selbst, seine Netta. Und dabei hatte sie Selbstauferopferungsgelüste geduldet, die er Mühe hatte, ihr aus den Gedanken zu reden.

Unpolitischer Tagesbericht.

M. Gladbach. Eine Mädchenspende zur Festfeier im Kaiserhause ist hier von dem „Mädchenkomitee zur Sammlung einer Flottenspende“ an den Kaiser und die Kaiserin abgeliefert worden. Die Spende bezieht sich auf das hübsche Stimmchen von 10 500 Mark; sie ist von den Schülerinnen höherer Lehranstalten Deutschlands gesammelt. Das Kaiserpaar dürfte diese Sammlung besonders angenehm berühren.

Greifenhagen. Das Fest der eisernen Hochzeit beging am Mittwoch das Ludwig Gohmannsche Ehepaar und zwar die 87-jährige Jubilarin in voller Mithras, während der 90-jährige Jubilar, durch eine überstandene Krankheit geschwächt, das Zimmer hüten mußte.

Alzen (Hessen). Hier ist infolge der Aufstellung von Schubbearbeitungsmaschinen ein Streit ausgebrochen. Die Ausständischen griffen Mittwoch abend die Monteure und nachts die Polizeiwachen an. Mehrere Personen wurden schwer verletzt. Viele Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Düsseldorf. Der Musikleiter Johann Motert vom 53. Infanterie-Regiment in Köln, der als Deserteur und verurteilter Einbruchsdieb demnächst vor dem Kriegsgericht eine hohe Strafe zu erwarten hat, ist aus dem hiesigen Militärgefängnis ausgebrochen und geflüchtet. Der gefährliche Mensch hat zunächst die Doppeltür, die seine Zelle vom Korridor trennte, entzweitgeschnitten und dann aus einem auf dem Gange befindlichen, dem Hofe zu gelegenen Fenster die Gitterstäbe auseinandergehoben. Die sofort aufgenommene Verfolgung ist bisher resultatlos geblieben.

Kassel. Einen qualvollen Tod erlitt ein Maschinist der elektrischen Industriebahn beim Basaltwerk in Mittenhausen. Als er abends im Maschinenhause den Treibriemen abwerfen wollte, wurden seine Kleider von der Transmissionsmaschine erfasst und er selbst herumgeschleudert, wobei ihm das rechte Bein nebst Beckenknochen aus dem Leibe gerissen und der Brustkasten zerbrochen wurde. Diesen schweren Verletzungen ist er bald darauf erlegen.

Rheine l. Westf. Ein schreckliches Verbrechen wurde hier verübt, in dem mehrere Arbeiter zwei Arbeitskollegen gewaltsam ertränkt haben. Die Täter sind im Dunkel der Nacht entkommen.

Mainz. Wegen fahrlässigen Verkaufs gefälschter Milch verurteilte die Strafkammer den Landwirt Ph. Jakob Oswald III. aus Gimbshausen zu 14 Tagen Haft. D. ist ein gewerksmäßiger Milchhändler und schon häufig, darunter mit Gefängnis, vorbestraft.

Köln. In der chemischen Fabrik zu Nief explodierte Mittwoch vormittag ein Dampfessel, wobei ein Mann getötet und mehrere andre Personen verletzt wurden.

Solingen. In Mellinghausen erschach der Bergmann Moritz im Streite seinen Sohn; er selbst wurde schwer verletzt.

Eisenach. Ein fest in Gefängnis durch Veraleich zu Ende gekommener „Schweineprozeß“, der annähernd zwei Jahre gedauert hat, brachte den dabei beteiligten Rechtsanwältinnen das nette Stimmchen von 1100 Mk. ein. Die Gesamtkosten beliefen sich auf etwa 1300 Mk. und dabei betrug der Betrag des Streitsobjektes 20 Mk. Ja, ja, Prozesse müssen sein.

Darmstadt. Bei einer nächtlichen Schlägerei zwischen Dragonern der hiesigen Dragonerregimenter Nr. 23 und 24 wurde der Dragoner Masson aus Mainz vom 24. Regiment durch Schläge so schwer verletzt, daß er bald darauf im Garnisonlazarett verstarb. Als Täter wurde der Dragoner Vedguth aus Hornbach bei Saarbrücken ermittelt und verhaftet.

München. Das Schwurgericht verurteilte nach neuntägiger Verhandlung das Ehepaar Schellhaas wegen Raubmordes, begangen an dem Rentier Gramm,

zum Tode. Die Angeklagten hatten dem ermordeten Gramm in ihrer Wohnung ein Zimmer vermietet, aus dem er vor länger als zwei Jahren spurlos verschwand. Bald nach seinem Verschwinden machten die Eheleute größeren Geldeinsatz, so daß sie unter dem dringenden Verdacht der Ermordung des alten Gramm verhaftet und unter Anklage gestellt wurden. Wie verurteilt, haben die beiden Verurteilten Revision gegen das Urteil angemeldet.

Stein. Die hiesige Strafkammer verurteilte die Polizeiergenten Fuchs und Galschka aus Ruda wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt zu 6 Monat bezw.

Das Erinnerungszeichen an die Silberhochzeit des Kaiserpaares.

Es war ein wirkliches, militärisches Familienfest, welches den Kaiser mit den alten, ehemaligen Grenadieren der 2. Kompanie des 1. Garderegiments z. F., welche der Kaiser vor 25 Jahren als Kompaniechef befehligte, zusammenführte. 175 Mann waren dem Appell gefolgt, aber den



„großen Reich“ waren verschiedene gekommen, um dem Kaiserpaare ihre Glückwünsche darzubringen. Als sie im Schloßhof vor dem Kaiser in Parade standen, hatten sie alle die Plätze eingenommen, die sie als aktive Militärs vor 25 Jahren innehaben. Der oberste Kriegsherr hielt eine von Innigkeit getragene Ansprache an seine alten Grenadiere, von denen er jedem einzelnen die Hand gereicht hatte. Er kannte fast alle noch bei Namen. Nach einem strammen Parademarsch verteilte der Kaiser selbst an die Grenadiere ein Erinnerungszeichen an seine Silberhochzeit. Es ist ein einfacher Silberkranz aus Eichenblättern mit der Zahl 25 in römischen Ziffern. Das Zeichen wird am weißen Band um den Hals getragen. Als besondere Auszeichnung ist auch ein weiß-schwarzes Band ausgegeben, das von den ehemaligen Grenadieren nur Feldmarschall Hartmann erhielt.

drei Wochen Gefängnis, erklärten sprach sie auch auf drei Jahre die Fähigkeit zur Vesteilung öffentlicher Ämter ab. — Die beiden Hüter der öffentlichen Ordnung hatten mehrere Arbeiter ohne jeden Grund tödlich angegriffen, so daß diese mehrere Wochen lang arbeitsunfähig waren.

Nürnberg (Oberl.). Aus Anlaß der Doppelfeier im Kaiserhause wollte die hiesige Schützengilde ein Festmahl veranstalten. Der Schlossermeister Heinrich Hoffmann, der im Begriff war, den Spiegel in die Scheibe zu schrauben, wurde hierbei von einem Schützen, der einen Probefuß abgeben wollte, in die Brust getroffen. Hoffmann war auf der Stelle tot. Der unglückliche Schütze wollte sich selbst das Leben nehmen, wurde aber durch die übrigen Teilnehmer des Festes daran verhindert.

Ostelsburg. Großes Unheil durch einen tollwütigen Hund wurde in der Umgegend von Willenberg in Ostpreußen angerichtet. Sechs Personen, die gebissen wurden, mußten sich sofort nach Berlin begeben zu einer mehrwöchigen Zuspaltung in der dortigen Tollwutstation; von diesen starben zwei am andern Tage. Es gelang nicht, den tollwütigen Hund un-

schädlich zu machen. Er wurde schließlich dadurch getötet, daß ein beherzogter Mann den Hund in einen Stall lockte und ihn hier mit den Händen erwürgte. Leider mußte der brave die Tat mit dem eigenen Leben bezahlen; denn am nächsten Tage verstarb er an Tollwut, obwohl er von dem Hunde selbst nicht gebissen worden war. Es wird angenommen, daß das tolle Tier von Rußland über die Grenze gekommen ist.

Prag. In Matonitz (Böhmen) erhängte sich der neunjährige Schulknabe Broz, Sohn eines dortigen Gutsbesizers, im Gemeindegarten aus Furcht vor Strafe wegen eines schlechten Schulzeugnisses.

Paris. Während des Faschingtreibens auf den großen Boulevards und im Künstlerviertel wurden wegen Unfugs 1000 Personen verhaftet. Bei zahlreichen Verhaftungen wurden verbotene Waffen und mit Pfeffer gefüllte Büchsen beschlagnahmt.

Wetz (Schweiz). Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Mörder Lanfranz, der nachts Frau und Kinder umgebracht hat, zu lebenslänglichem Zuchthaus, worauf er sich sofort in seiner Zelle erhängte.

Bregenz. Die Bregenzerwaldbahn wurde durch einen kolossalen Felssturz zwischen den Ortsteilen Langened, Krummbach und Bogen verhängt. Der Verkehr ist auf längere Zeit vollständig gestört.

Santiago de Chile (Amerika). Während einer Theater-Vorstellung, der etwa 1200 Personen beiwohnten, brach hier Feuer aus. Die Zuschauer ergrieffen maßlos Schrecken und es entspann sich ein verzweifelter Ringen, um den Ausgang ins Freie zu erreichen. 40 Personen fanden dabei den Tod. Von dem furchtbaren Kampfe geben die zahlreichen Zeichen der zerrissenen Frauen und Kinder ein schreckliches Zeugnis. Die Zahl der Verlohten aufgefundenen Toten beträgt bisher zehn, die Gesamtzahl soll vierzig überschreiten, darunter vier Schauspieler. Unter den nach den Spätern gebrachten Verwundeten weisen viele Spuren von Stockhieben auf.

Buntes Allerlei.

Verheerungen durch Hochwasser. Das in Westdeutschland und Belgien durch die anhaltenden Regengüsse eingetretene Hochwasser richtet große Verheerungen an. Fast alle Flüsse sind über ihre Ufer getreten.

Gegen das Modegift Zylol richtet sich eine Polizeiverordnung, die die freihändige Abgabe ganz erheblich einschränken soll. Es dürfen fortan nur noch Zylungen verabsolgt werden, die nicht mehr als einen Teil Zylol auf 100 Teile Flüssigkeit enthalten. Stärkere Zylungen gelten als Gift und dürfen demgemäß nur an zuverlässige Personen auf Grund eines besonderen Erlaubnisbescheides oder gegen ärztliches Rezept, dagegen nicht an Kinder unter 14 Jahren verabsolgt werden. Es steht zu hoffen, daß diese Polizeiverordnung der Zylomanie wirksamen Einhalt gebieten wird.

Matig. Herr (von Zahnschmerzen gepeinigt, in die Droschke steigend): „Hüte mich der Zahn unter allen Umständen heraus;“ fahren Sie mich zu dem nächstbesten Zahnarzt, Kutscher — — — aber recht langsam!“

Wink. Schmierendirektor (zu einem Wirt effenden Schauspieler): „Was soll ich nur morgen auführen? Ja, Sie essen eine Knackwurst, da geben wir den Verschwenker.“ (Mega.)

Übereinstimmung. Onkel: „Ich werde dir eine monatliche Zulage geben, aber das sage ich dir: Schulden bezahle ich nicht.“ — Nefte: „O, ich auch nicht!“ (Mega.)

Darum. Richter: „Aber wie konnten Sie dem Kläger nur gleich die Honigbüchse an den Kopf werfen?“ — Angeklagter: „Es stand „Schleuderhahn“ darauf.“

„Das kann er jetzt alles gut sagen,“ meinte aber der Kriminalkommissarius Kraus. „Widerlegen kann sie ihn nicht.“

Nach Herrn Kraus wurde Herr Wendland, der Portier des Hauses Konradstraße 17, aufgerufen. Er erzählte, wie man die Wohnung der Frau Rau öffnete und das Fräulein Rau in der Wandnische fand. Die Ärzte, die man an den Ort der Schreckensstat gerufen, kamen vor. Es wurde den Geschworenen gezeigt, daß es vollkommen ausgeschlossen war, daß sich das Mädchen selbst entleibt, die Leiche trug die deutlichen Anzeichen einer Ermordung.

Sodann wurden die beiden Auslagen der verwitweten Frau Bahnmeister Rau zur Verlesung gebracht.

Als der Präsident die körperliche Gebrochenheit der alten Dame erwähnte, die es unmöglich machte, sie in dem Saal in Gegenwart der Herren Geschworenen zu vernehmen, lief ein Murren unverkennbarer Sympathie durch die dichten Reihen der Menschen in dem Zuhörerraum. Als aber die Mutter des Angeklagten, Frau Mabelung aus Magdeburg, zum Aufruf kam, schien die Haltung der Neugierigen in eine entschiedene Feindseligkeit umschlagen zu wollen. Der Präsident hielt es, als Frau Mabelung an den Zeugenisch vorgewandt kam, für geboten, seinen Arm nach dem Hinterraum in dem Saal auszustrecken und Ruhe zu gebieten.

Der Angeklagte begrub, als er seine Mutter vortreten sah, sein Gesicht in seine Hände.

Die alte Dame konnte nicht anders, als sich als Verfasserin ihres Briefes an ihren Sohn bekennen.

„Sie sind zu bebauern, Frau Zeugin,“ sagte der Präsident, „mit einem Schritt, dem gewiß die besten Motive zu Grunde lagen und der den besten Absichten dienen sollte, den Ihnen gewiß auch manch einer

nachsehen wird, diese furchtbare Verantwortung auf sich geladen zu haben.“

„Hätten Sie,“ sagte der Präsident zu Frau Mabelung weiter, „als Sie den Ernst der Lage erkannten, nicht besser daran getan, anstatt Ihrem Sohn mit Drohungen zu begangen, ihn anzuhören und seine Pläne zu prüfen. Sie kannten Ihren Sohn. Hätten Sie Gründe zu fürchten, daß er sich in einem so ernsten Dinge, wie die Wahl seines Weibes für einen Mann sein muß, Sitte, Ehre und Namen außer acht lassen könnte? Die unglückliche Note wird uns als eine sehr honette junge Dame geschildert. Sie war nicht reich, aber Bescheidenheit und Schlichtheit, das sind auch Edelsteine und nicht die vielleicht weniger kostbaren im Kranz weiblicher Tugenden. Die Familie der Frau Rau genießt einen makellosen Ruf.“

„Ich weiß, ich weiß,“ rief sie aus. „Sie sind gut und treu und echt wie Gold, die Mutter und die ihr geliebte Tochter! Ich habe es gesehen, ich habe sie erprobt. Sie beschämten mich mit ihrer Seelengröße.“ — Sie nickte nach Robert hin — „seine eigenen Geschwister, sie alle, die ihn heute verleugnen, wo sie voll Mut und Goltvertrauen zu ihm stehen sollten. Gewiß, meine Schuld ist groß. Meine Strafe ist es, daß ich heute an dieser Stelle zu stehen und mich zu verantworten habe. Aber wie es nun auch gekommen sein mag,“ fuhr sie leidenschaftlicher, den Arm wie zum Schwur zum Himmel hochredend, „wie es nun aber auch gekommen sein mag, das schwöre ich Ihnen, Herr Präsident, mein Sohn, der Unglückliche, der dort auf dieser Schandenbank sitzt, er hat die unfelge Tat, die ihm zur Last gelegt wird, nicht begangen. Er ist unschuldig daran, so unschuldig, wie Sie und wie ich. Und Sie werden, Sie dürfen — nicht ein Haar krümmen werden Sie ihm können.“

Die Menschen im Zuhörerraum saßen atemlos gespannt wie Zuschauer im Theater da, wenn sich auf der Bühne ein hochdramatischer Akt abwickelt. Sie reckten die Köpfe, sie hoben sich auf ihren Sigen. Es herrschte eine lautlose Stille, daß man eine Nadel zur Erde fallen hören konnte.

Der Präsident selbst schien im Bann einer momentanen Ergriffenheit. Er mußte dem theatralischen Auftritt steuern, aber es dauerte eine Weile, ehe er das Wort zu der Beisung fand, die Erregte aus dem Saale zu führen.

„Sie sind, wie gesagt, zu bebauern, Frau Zeugin,“ sagte er, und seine sonst so klare Stimme klang finkter. „Indes, mag es Ihr Trost sein, daß Schicksal Ihres Sohnes liegt in gerechten Händen.“

Die arme Frau ward schluchzend und konvulsisch zitternd aus dem Saal geführt. Lucille Rau hielt sie an einem Arm, an dem andern führte sie ein Muntius. Die Hingelähren des Saales schlossen sich hinter ihr, und noch immer lag lautlose Stille über allen den ergriffenen Menschen.

Das Wort des Präsidenten klang wie das Wort eines Predigers in der Kirche, als er wieder anhub:

„Das ist die trostreiche, die verklärende Seite in diesem Fall. Der Ausfluß der nie versiegenden Mutterliebe. Das ist das Erhebende, das man neben allen den Bosheiten, auf die man im Leben stößt, doch gleich daneben so viel Ergebenheit und Treue und Opferwilligkeit entdeckt. Keine Pflanze in der Welt — fürwahr — ist unrein genug, daß sich auf ihrer schmutzigen Oberfläche die Sterne des Himmels nicht darin spiegeln.“

Heut früh 5 Uhr verschied unser innigst-
liebtes Töchterchen

Gertrud

im Alter von 10 Tagen.

In tiefem Schmerz zeigt dies an

Hundsfeld, den 3. März 1906.

Gustav Mettner

nebst Frau.

Beerdigung: Montag, nachmittags 3 Uhr.

Kath. Arbeiter-Verein Hundsfeld.

Sonntag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr

im „Gelben Löwen“



Versammlung.

Tagesordnung:

1. Patriotische Gedenkfeier. (Doppelhochzeit im Kaiserhause.)
2. Wichtiger Vortrag des Herrn Dr. med. Knobloch.
3. Bericht des Präses über wichtige Tagesfragen.
4. Geschäftliches.

Vollzählig erscheinen!

Gäste willkommen!

Der Vorstand.

Punkt 2 1/2 Uhr: Übung der Gesangsabteilung.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges

Lager von Schuhwaren

in Chevreau, Vorkalf Crom- und Rofleder
zum Anknüpfen, Schnüren und Schuallen

zu billigsten Preisen.

Julius Matzke, Schuhmachermeister
Hundsfeld, Ring.

Minderwertiges Rindfleisch

hat zu verkaufen

Karl Berndt, Pamelwitz.

Dels, den 24. Februar 1906.

I. Nachtrag

zu der Sitzung der Kreis-Sparkasse zu Dels

vom 23. Juli 1900.

8. Oktober

§ 1.

Der § 14 Absatz 1 der Satzung wird wie folgt abgeändert:

Bei der ersten Einzahlung erhält der Einleger ein mit seinem Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort versehenes Sparbuch. Dieses Buch ist auf dem Vorderblatt — abweichend von der allgemeinen Vorschrift im § 7 der Satzung — von dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats oder seinem Stellvertreter und einem Mitgliede zu vollziehen und mit dem Siegel des Landrats zu versehen.

§ 2.

Der § 26 B Absatz 2 der Satzung wird wie folgt abgeändert:

„Zu Darlehen dieser Art dürfen nicht mehr als 50% des Einlagebestandes der Sparkasse verwendet werden, wovon jedoch an den Kreis Dels als Garantieverband der Kreis-Sparkasse Darlehen nur bis zu 25% des Einlagebestandes gewährt werden dürfen.“

§ 3.

Der § 28 Absatz 2 Satz 3 der Satzung wird wie folgt abgeändert:

„Betragt das Sicherheitsvermögen noch nicht 10%, aber mehr als 5% der Spareinlagen und Zinsen, so können die Betriebsüberschüsse und die Zinsen des Reservefonds vereinigt und es kommt von der so gebildeten Gesamtsumme nicht mehr als die Hälfte an den Reservefonds abgeführt zu werden. Hat der Reservefonds 10% der Passiva erreicht, so können die Zinsen seiner Bestände ganz zu den Überschüssen genommen werden.“

§ 4.

Vorstehender Satzungsantrag tritt mit dem 1. April 1906 in Kraft.

Vorstehenden vom Herrn Ober-Präsidenten genehmigten Nachtrag zur Satzung der Kreis-Sparkasse zu Dels I. Schl. bringe ich mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis, daß die Änderungen vom 1. April d. J. ab für alle Einleger verbindlich sind, die nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 21 gekündigt oder zurückgezogen haben.

Der Königliche Landrat.

Graf Rosdöth.

Konfirmanden- und Prüfungsanzüge

in bester Ausführung von 10 Mark an.

Schul-Anzüge

haltbar und praktisch zu billigsten Preisen
empfehlen

Gehr. Taterka

Spezial-Haus für

Herren- und Knaben-Garderoben
Breslau, Ring 47.

Kaffeehaus Sacrau.

Sonntag, den 4. März 1906:

Große Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Robert Geisler.

Gesellen-Verein „Felsenfest“ Hundsfeld.

Dienstag, den 6. März 1906

abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Monats-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Kassierers.
2. Mehrere Besprechungen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Für Brautleute!

Mehrere Ausstattungen

insiziert und echt Nußbaum

stehen zum billigen Verkauf.

Auch werden einzelne Stücke abgegeben.

A. Glaeher, Breslau X

Trebnitzerstraße 32, hptr.

Lager: Postlinienstraße 12.

Futterrüben

Zentner 50 Pfennige

verkauft

Spiger, Wildschütz.

Verkauf nur nachmittags.



Stammseidel

altdeutsche Bierkrüge

Humpen u. Fiskusgläser

für alle Vereine

und Gesellschaften passend.

Trinkbrüher, Kännchen,

Pokale, Teller und Deckel

mit Ansichten von Breslau.

Bierwärmer, Litermaß, Trichter, Wärmflaschen, Spritzen,
sowie alle existierenden Glaswaren in reichster Auswahl.

Zinnspielwaren eigener Fabrikation.

Otto Miksch, Zinngießerei

Breslau, Kupferschmiedestr. 47.

Etabli. „Neue Welt“

Friedewalde

Jeden Sonntag

Großes öffentliches

Tanzvergnügen

Es ladet ergebenst ein

Oskar Klass.

Für mein Kolonialwaren-
Geschäft suche per 1. April einen
kräftigen, jungen Mann als

Haushälter

bei gutem Lohn.

Eugen Horn, Hundsfeld.

Ein Knabe anständiger
Eltern, welcher Lust hat

Maler

zu lernen, kann sich melden.

Brühl & Brieger.



Freiwillige

Feuerwehr.

Montag, den 5. März er.
Nachmittag 5 Uhr

Übung.

(Am 26. d. Mts. findet die
General-Versammlung
statt.)

Pommersche

Gänse-Bruteier

verkauft

Reinhold Hanke

Groß-Weigelsdorf.

Einen guten großen

Wachhund

(Deutsche Dogge)

verkauft billigst

Reinhold Hanke

Groß-Weigelsdorf.

Arbeitsfrauen

Die Gartenarbeit verstehen,

sucht

Josef Wenzel, Sacrau

(im Garnsack.)

Lohn pro Stunde 10 Pfg.

Beschäftigung bis Ende Novbr.

Kl. Wohnung

für einzelne Person im 1. Stock
vornheraus, zu vermieten bei

Wleis, 1, Chausseestraße.

Ein

Lehrling

kann sich melden.

A. Neutrich, Schlossermeister.

Malerlehrlinge

bei 4 Mark Anfangslohn
können sich melden

Mummert, Malermeister

Hundsfeld.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk

Plomben, Zahnstücken, Zähne-

reinigen, Zahnziehen (schmerzlos).

Umarbeitung schlechterer

Gebisse.

Reparaturen preiswähig.

Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger

Breslau, Matthiasstr. 4.

vis-à-vis der Obertorwache.